

Not that simple

Einblicke in das theoretische Sampling und dessen forschungspraktische Konsequenzen

Johannes Bonnes, Eik Gädeke, Paula Goerke, Sandra Hofhues, Stefan Klusemann und Julia Schütz

Abstract: *Projekte auszuwählen, die die Vielfalt des Feldes hinsichtlich der darin interessierenden Phänomene abbilden, stellt sich auch im Kontext der Begleitforschung zur sogenannten Nationalen Bildungsplattform als Herausforderung dar. Bereits mit dem Sampling ist die spätere Frage nach der Möglichkeit der Verallgemeinerung von Ergebnissen verbunden. Der Beitrag thematisiert vor diesem Hintergrund vor allem forschungspraktische Herausforderungen, die erstens in Vorüberlegungen zum Sampling, zweitens in Hinweisen zum konkreten Vorgehen und drittens in einer abschließenden Reflexion münden. Offengelegt wird damit auch, welche Konsequenzen sich aus der Fallauswahl für die nachfolgenden (Arbeits-)Schritte der Auswertung und Interpretation des Materials ergeben, die innerhalb des BIRD-Projektes erhoben wurden.*

Schlagwörter: *theoretisches Sampling; theoretische Sättigung; Auswahlprozess; BIRD*

1. Sampling im Forschungsprozess: Vorüberlegungen im Kontext der Begleitforschung zur sogenannten Nationalen Bildungsplattform

Während zuvor eingegrenzt wurde, wer Macher*innen im Kontext unserer Untersuchung sind (Hofhues & Schütz, 2025), skizzieren wir in diesem Beitrag das Feld, innerhalb dessen wir ein Machen digitaler Infrastrukturen erheben. Die Überschrift des Beitrages »Not that simple« steht stellvertretend für unsere Erfahrung ein Sample zusammenzustellen, das sich für die Erforschung imaginierter Handlungspraktiken von Macher*innen digitaler Infrastrukturen eignet. Im Blick sind dabei zwei forschungsleitende Fragen: Zuerst interessiert uns die Frage danach, wie einzelne Aktivitäten von Macher*innen die »Digitale Vernetzungsinfrastruktur für die Bildung« formen und welche Bedeutung diese Aktivitäten für die Technikentwicklung haben. Darüber hinaus zeigen wir uns interessiert an den Handlungspraktiken und -orientierungen von Macher*innen – und zwar mit Blick darauf, wie sich diese beschreiben und bezogen auf die

jeweiligen Infrastrukturen nachzeichnen lassen. In Abwägung von Forschungsinteresse und forschungspragmatischen Überlegungen ebenso wie zwischen Kontext und Feld gilt der Fokus einem sogenannten theoretischen Samplingverfahren. Damit wird der Auswahl einzelner Fälle ein übergeordneter (Begründungs-)Rahmen vorgelagert, die zu einer breiten und gleichfalls tiefen Auswahl der zu untersuchenden Projekte innerhalb des gesamten Forschungsfeld führen. Blickt man auf Plattformen für Bildung, wie in diesem Band umfänglich, werden die Herausforderungen einer Begleitforschung in einem vermeintlich klar umgrenzten und vielschichtigen Forschungsfeld deutlich: Einerseits gilt es, Projekte für die Untersuchung auszuwählen und damit Fälle zu exponieren. Andererseits fordert das dazu auf, den mit der Auswahl verbundenen Strategien zur Auswahl *transparent* zu begegnen. Herausforderungen des Feldzugangs machen sich beispielsweise an den Strukturen des vorliegenden Forschungsfeldes fest, indem sie Auswahlmöglichkeiten vorab strukturieren und nachfolgende Arbeitsschritte vorzeichnen. Doch auch mit qualitativ-empirischer Sozialforschung geht einher, das Feld näher einzugrenzen, in dem Personen, Gruppen, Interaktionen oder Ereignisse an bestimmten Orten oder zu bestimmten Zeiten untersucht werden sollen (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2021, S. 228). Weil es somit nötig wird, den Kontext abzustecken, innerhalb dessen sich die als relevant erwarteten Phänomene zeigen und erforscht werden, wird im Folgenden das Forschungsfeld rund um die Initiative der sogenannten Nationalen Bildungsplattform skizziert. Ausgehend vom Abschnitt 2 zeigen wir die Konsequenzen des gewählten Samplingverfahrens auf und reflektieren damit unseren Feldzugang für die Datenerhebung mittels Gruppendiskussionen und die sich daran anschließende Datenauswertung mit der dokumentarischen Methode in Abschnitt 3.

2. Skizze des Forschungsfelds rund um die Initiative Nationale Bildungsplattform

Die Initiative rund um die Nationale Bildungsplattform konturiert ein Forschungsfeld, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert wurde und im Rahmen einer entsprechenden Bekanntmachung staatliche und nicht staatliche Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Verbände, Vereine und sonstige Organisationen sowie Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft dazu aufgerufen hat, sich an der Entwicklung eines digitalen Bildungsraums zu beteiligen. Mit der Förderbekanntmachung ist die Verknüpfung von Bildungsbereichen und denen in ihr existenten digitalen Technologien vorgesehen. Auch dezentral erstellte Inhalte und/oder allgemein Daten von Bürger*innen sollen künftig datenschutzkonform ausgetauscht werden. Bildungs- und wissenschaftspolitisch zielt sie damit auf ein innovatives und letztlich innovationsförderliches digitales Ökosystem ab (BMBF, 2021). Auch das hier zugrunde liegende Projekt wurde von dieser Initiative mit Mitteln des BMBF gefördert, wobei es gleichermaßen in ein großes Projekt zur Förderung der digitalen Vernetzungsinfrastruktur eingebunden ist. Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt Bildungsraum Digital (BIRD), in dessen Rahmen unser Teilprojekt verankert ist, nimmt innerhalb der Initiativen bisweilen eine herausgehobene Stellung ein: Einerseits wird es über einen längeren Zeitraum gefördert. Andererseits fokussiert

die Förderung des BMBF allein in der genannten Förderbekanntmachung 40 Einzelvorhaben, »in denen innovative Bildungsangebote verschiedener Anbieter für Lernende und Lehrende (weiter-)entwickelt und die über eine föderierte IT-Infrastruktur miteinander vernetzt werden« (Deutscher Akademischer Austauschdienst, o.J.). Darin zeichnet BIRD für die Gestaltung eines sogenannten »Referenzprototypen« verantwortlich, der als Vernetzungsstelle der digitalen Bildungsangebote dienen soll. So wird auch »die Anschlussfähigkeit dieser Projekte mit den Basiskomponenten einer digitalen Vernetzungsinfrastruktur über die Referenzprototypen des BIRD-Projekts validiert« (Deutscher Akademischer Austauschdienst, o.J.).

Vor diesem bildungspolitischen Hintergrund bilden die vom BMBF geförderten und öffentlich einsehbaren Forschungs- und Entwicklungsprojekte die möglichen Untersuchungseinheiten für unsere Forschung. Die Bandbreite der geförderten Projekte lässt sich durchaus als groß bezeichnen: Sie reicht von bildungsbereichsbezogenen technischen Neuentwicklungen über die Anpassung bestehender technischer Entwicklungen bis hin zu solchen Vorhaben, die technische Schnittstellen und Standards für das gesamte digitale Ökosystem schaffen möchten. Um das Feld zu erschließen, arbeiten wir sodann sieben Kontrastierungs- bzw. Vergleichskriterien heraus, die eine differenzierte Betrachtung und Analyse der Projekte im Bereich der Förderlandschaft um digitale Bildungsplattformen ermöglichen. Sie gehen auf im Internet öffentlich zugängliche Selbstbeschreibungen der Projekte zurück und sind in Tabelle 1 (siehe Anhang) näher ausgewiesen.

Auf Basis der in Tabelle 1 (siehe Anhang) ausgewiesenen Kriterien werden Forschungs- und Entwicklungsprojekte ausgewählt – sie leiten den (ersten) Erhebungszeitraum ein. Bei der weiteren Arbeit gilt das Prinzip der Fallkontraste: So wird ermöglicht, vielfältige Phänomene zur Beantwortung der Forschungsfragen nach Prinzipien qualitativer empirischer Forschung zu erfassen (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2021). Das Vorgehen lotet Abschnitt 3 genauer aus und reflektiert die Herangehensweise gleichermaßen.

3. Forschungspraktische Reflexionen eines heterarchischen und topologischen Forschungsfeldes

Netzwerke mit ihren Akteur*innen spannen eine komplexe räumliche und konzeptuelle Anordnung von Bildungspolitiken, -praktiken und -technologien auf, sodass ein Sampling auch vor diesem Hintergrund »not that simple« ist. Wie einleitend gezeigt wurde, werden Forschungs- und Entwicklungsprojekte in einem heterarchischen und topologischen Forschungsfeld ausgewählt und von uns als Forschende darin adressiert (Abschnitt 2). Wesentlich ist, dass aufgrund der skizzierten Auswahl Projekte gerade nicht in einem unmittelbaren Über- oder Unterordnungsverhältnis zueinanderstehen. Auch ist das Forschungsfeld als *topologisch* zu begreifen, was die konkrete Fallauswahl auch herausfordernd machte. Die Betrachtung der Auswahlkriterien in Abschnitt 2 legt dies gleichsam offen. Mit dem Entwurf einer Samplingstrategie sind neue und auch verschiedene Herausforderungen verbunden, die sich auf das dynamische Forschungsfeld oder die uns zur Verfügung stehenden Ressourcen für unsere qualitative Bildungsforschung

beziehen. So ließe sich darüber nachdenken, ein mehr oder weniger umgrenztes Forschungsfeld mit etwa 40 Forschungs- und Entwicklungsprojekten mittels Vollerhebung zu erforschen. Diese Überlegungen bilden sich auch jenseits der vitalen Diskussion um Gütekriterien in der qualitativen Forschung ab (Strübing et al., 2018). Gleichsam handelt es sich dabei um ein erstrebenswertes, aber selten erreichbares Ziel. Sollen komplexe soziale Konstellationen erforscht werden, muss stattdessen eine Auswahl getroffen werden: Begrenzte Ressourcen, insbesondere hinsichtlich der Kriterien von Zeit (darunter die begrenzte Projektlaufzeit) und Geld (darunter begrenzte (finanzielle) Mittel)) limitieren die Untersuchung (auch Goerke & Hofhues, 2025). Überdies kann festgehalten werden, dass nicht zu allen geförderten Projekten zwangsläufig Kontakt hergestellt werden kann, sei es aufgrund von fehlenden Zugängen, ausbleibenden Reaktionen auf Anfragen und/oder der Prioritätensetzungen bei der Suche nach kontrastiven Fällen. Des Weiteren beobachten wir, dass die Auswahl der Teilnehmer*innen für die einzelnen Gruppendiskussionen nicht durch die Forscher*innen, sondern in vielen Fällen eine Selektion durch die Projektverantwortlichen vorgenommen wurde. Damit gehen Verzerrungseffekte einher. Es liegt nahe, dass die Projektverantwortlichen beispielsweise Honorarkräfte *nicht* als festen Bestandteil des Projektteams verortet haben. Die Rekonstruktion eines Forschungsfeldes mit relativ geringer Fallzahl bei gleichzeitiger Positionierung der Forscher*innen innerhalb dieses Feldes erweist sich nicht zuletzt deswegen als methodologisch anspruchsvoll (siehe weiterführend Gädeke et al., 2025). Agieren Projekte beispielsweise in einem komplexen Netzwerk von Beziehungen, in dem Entscheidungen und Entwicklungen nicht ausschließlich top-down gesteuert werden, können sich über die skizzierten Fragestellungen hinaus eine Vielzahl von Einflüssen und Wechselwirkungen zwischen den Projekten ergeben. Sie führen zu einer dezentralen Entwicklungsdynamik, die sich auch in den genannten Kriterien nur mittelbar abbilden lässt. Umgekehrt weist gerade das Sampling aus, dass und wie eine möglichst *diverse* Auswahl von beteiligten Projekten getroffen wurde. So wurden unter anderem Projekte aus verschiedenen Bildungssegmenten (Schule, Hochschule und Erwachsenenbildung) einbezogen, wobei sich im Verlauf der Forschungstätigkeiten gezeigt hat, dass viele Projekte ihre Angebote (perspektivisch) als bildungsbereichsübergreifend ansehen.

Die geringe Fallzahl sowie das Forschungsfeld werfen komplexe datenschutzrechtliche Fragen auf, wenn es um die Re-Identifizierung der Personen geht, die an den Gruppendiskussionen teilgenommen haben. Für die Begleitstudie wurde in enger Abstimmung mit dem Datenschutzbeauftragten der FernUniversität in Hagen ein umfassendes Datenschutzkonzept entwickelt (ausführlicher Hofhues et al., 2023). In diesem Datenschutzkonzept wurden beispielsweise die Schritte der Datensammlung und -aufbereitung festgehalten und zugleich die avisierte Auswertung mit der dokumentarischen Methode berücksichtigt. Zum Schutz der beteiligten Personen wurden bei der Transkription alle Angaben durch Pseudonyme und Zeichensysteme ersetzt, die andernfalls Rückschlüsse auf konkrete Personen und/oder auf konkrete Projekte zulassen würden. Auch schließt das Datenschutzkonzept die Weitergabe der pseudonymisierten Transkripte an andere Einrichtungen (beispielsweise für Sekundäranalysen) aus, da eine Re-Identifizierung durch Zusatzwissen im Feld möglich wäre. Wesentlich für das Datenschutzkonzept ist schließlich, dass allen an den Erhebungen beteiligten Macher*innen die Möglichkeit eingeräumt wurde, ihr Einverständnis zur Datensammlung und -verarbeitung

im Anschluss an die Erhebungen zurückzuziehen. Antonia Weber und Sandra Hofhues (2020, S. 198) weisen in Anlehnung an Debatten um Forschungsdatenmanagement in der qualitativen Forschung darauf hin, dass personenbezogene Daten nicht in jedem Forschungsprojekt und jeder qualitativen Analyse­methode eine zentrale Rolle spielen. Daher mindern Anonymisierung und Pseudonymisierung das Erkenntnis­potenzial keineswegs zwangsläufig.

Förderhinweis

Finanziert durch das BMBF und die Europäische Union – NextGeneration EU (Förder­kennzeichen: 16NBo01 und 16NBo10, BIRD). Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind ausschließlich die der Autor*innen und spiegeln nicht unbedingt die Ansichten der Europäischen Union oder der Europäischen Kommission wider. Weder die Europäische Union noch die Europäische Kommission können für sie verantwortlich gemacht werden.

Literatur

- BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (2021). *Bekanntmachung*. Richtlinie zur Förderung von Prototypen für eine Bildungssektorübergreifende, transdisziplinäre Meta-Plattform für kollaborativen, kompetenten und digital gestützten Zugang zu innovativen Lehr-/Lernformaten und unterstützenden Lerntechnologien: »Initiative Nationale Bildungsplattform«, Bundesanzeiger vom 26.04.2021. https://www.bmbf.de/SharedDocs/Bekanntmachungen/DE/2021/04/3567_bekanntmachung.html (14.03.2025).
- Deutscher Akademischer Austauschdienst (o.J.). *BIRD | Bildungsraum Digital*. <https://www.daad.de/de/der-daad/was-wir-tun/digitalisierung/bird/> (14.03.2025).
- Gädeke, Eik, Klusemann, Stefan, Goerke, Paula, Bonnes, Johannes, Hofhues, Sandra & Schütz, Julia (2025). Wer gestaltet das Netz? Plattformen durch Gruppendiskussionen und dokumentarische Methode erforschen. In Sandra Hofhues & Julia Schütz (Hg.), *Plattformen für Bildung* (S. 55–67). transcript.
- Goerke, Paula & Hofhues, Sandra (2025). Wege projekt­förmiger Erkenntnis. Zur Bedeutung von kritischer Reflexion und der dazu nötigen Offenheit. In Sandra Hofhues & Julia Schütz (Hg.), *Plattformen für Bildung* (S. 211–222). transcript.
- Hofhues, Sandra et al. (2023). *(Digitale) Bildungsinfrastrukturen machen: (Be-)Deutungshorizonte im Zuge von Entwicklungspraktiken im Kontext der Lehrer*innenbildung*. Deposit.
- Hofhues, Sandra & Schütz, Julia (2025). Wer oder was macht digitale Technologien? Macher*innen als Denkfigur qualitativer Forschung. In Sandra Hofhues & Julia Schütz (Hg.), *Plattformen für Bildung* (S. 37–47). transcript.
- Przyborski, Aglaja & Wohlrab-Sahr, Monika (2021). Forschungsdesigns für die qualitative Sozialforschung. In Nina Baur & J. Blasius (Hg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-37985-8_7.

- Strübing, Jörg, Hirschauer, Stefan, Ayaß, Ruth, Krähnke, Uwe & Scheffer, Thomas (2018). Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. Ein Diskussionsanstoß. *Zeitschrift für Soziologie*, 47(2), 83–100. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-2018-1006>.
- Weber, Antonia, & Hofhues, Sandra (2020). Forschungsdatenmanagement und das Teilen qualitativer Daten. In Sandra Hofhues, Mandy Schiefner-Rohs, Sandra Aßmann, & Tanja Brahm (Hg.), *Studierende – Medien – Universität: Einblicke in studentische Medienwelten* (S. 193–205). Waxmann.

Anhang

Tabelle 1: Kriterien des Samplingverfahrens

Segmentzuordnung	Das Kriterium <i>Segmentzuordnung</i> definiert die Zugehörigkeit des Verbundes bzw. Projektes zu einem pädagogischen Handlungsfeld. Hierbei wird entlang der strukturierten Bildungsbiografie nach Bildungssegmenten unterschieden und es werden segmentübergreifende Verbünde ausgewiesen. Dies basiert auf der Annahme, dass die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Bildungsbereich bedeutsam sein könnte. Dabei bleibt die Studie offen für die Möglichkeit, dass es keine Unterschiede zwischen den Bereichen gibt.
Verbundgröße	Das Kriterium <i>Verbundgröße</i> beschreibt die Anzahl der Teilprojekte in einem Verbund. Es bildet einen wichtigen kontextuellen Faktor für die Macher*innen, da es beispielsweise die Komplexität der wechselseitigen Abstimmungsprozesse und das Potenzial, unterschiedliche Sichtweisen auf Phänomene einzubringen, prägt. Hier wird angenommen, dass mit der Projektgröße sowohl die Komplexität der Abstimmung als auch die Vielfalt der Sichtweisen zunehmen kann.
Trägerform	Das Kriterium <i>Trägerform</i> definiert die spezifische Konstellation eines Verbundes. Hierbei wird zwischen Trägern unterschieden, die genuin öffentlicher oder privatwirtschaftlicher Natur sind (homogene Trägerkonstellation) oder einen Hybrid aus öffentlichen und privatwirtschaftlichen Akteur*innen (heterogene Trägerkonstellation) darstellen. Dies berücksichtigt, dass unterschiedliche Organisationsstrukturen die Arbeit der Projektmitarbeiter*innen beeinflussen können.
Zielgruppe	Das Kriterium <i>Zielgruppe</i> richtet den Blick auf die Zielpersonen, die das Entwickelte nutzen werden. Hierbei wird entlang der Zielperspektive der Macher*innen unterschieden.
Adressierungspraxis	Das Kriterium <i>Adressierung von Personen oder Organisationen</i> gibt an, ob sich die durch die Projekte entwickelten Angebote explizit an Personen(gruppen) und/oder Organisationen richten.
Basisinfrastruktur	Das Kriterium <i>Basisinfrastruktur</i> unterscheidet die Ebene, auf der das Entwickelte Teil der Nationalen Bildungsplattform wird. Diese Kategorie hilft zu differenzieren, in welcher Form und an welcher Stelle das Angebot in die sogenannte Nationale Bildungsplattform integriert wird.
Standards/ Normierungen	Anhand des Kriteriums <i>Standards/Normierungen</i> wird überprüft, inwiefern die Projekte diese als Gestaltung oder Erstellung im Bereich der Metadaten fokussieren.